

# Nebrer Zeitung

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. A.

Nr. 56.

Nebra, Mittwoch, 15. Juli 1914.

27. Jahrgang.

### Der Schöpfer des Balkanbundes.

Vom Tode des Gefandten Gortziw.

Mitten in großen und reisenden Klängen ist Herr v. Gortziw, der Gefandte des Zaren am serbischen Hofe, plötzlich gestorben. Mit ihm ist ein Diplomat dahingegangen, der in der letzten Zeit wiederholt die Welt zur Aufmerksamkeit sammt man, wenn auch der Eindruck seiner Politik mehr nur ein sehr geistiger war. Deshalb kommt dem plötzlichen Hinscheiden v. Gortziws eine Bedeutung zu, die sich in einem bloßen Personennachricht nicht erschöpft. Gortziws Name war ein Programm. Nicht das kann ihm unsere Beachtung sichern, daß er ein glänzender Dreißigjähriger war, sondern die Überzeugung in seinem Handeln ungeheuren Ausdruck verlieh, sondern die Tatsache, daß er der erlöschenden Vertreter einer russischen Außenpolitik war, wie sie sich zuerst von Gortziw, dem Vorkämpfer Rußlands bei der bereubenden russischen Republik, emporgehoben hatte.

Dem Elementum zum Siege, zum erblichen Triumph zu verhelfen, war das Lebensziel Gortziws, denn er nicht ohne Erfolg nachgetrieben ist. Erst in den letzten Tagen konnte man wieder bewundern, wie geschickt er die Fäden russischer Politik hinter den Kulissen zu ziehen verstand. Der Plan eines serbisch-montenegrinischen Bündnisses konnte nur in dem Kopfe eines Gortziw entstanden sein, so sehr auch er das Gerüchte seines Geistes. Seit den Tagen nach der Niederlage Bosniens und der Herzegovina durch Österreich, da Herr v. Gortziw als Gefandte des russischen Zaren am serbischen Hofe erschien, sollte es bald allen klar werden, daß die russische Außenpolitik nicht an der Wende, sondern im Weiteren der russischen Außenpolitik stand. Er konnte es nicht fehlen, daß er bald der Stiefvater aller Hoffnung aller wurde, die dem allrussischen Gedanken anhängen. Seine moralische Macht war gleich groß in Rußland, wie in einem ansehnlichen Teile des Balkans — wie in den slavischen Staaten und Österreich-Ungarn. Noch als Gefandte in Berlin zeigte sich Gortziw den englischen Freunden sehr kühl. Ihm schien zu wenig, was sie für die russische Fremdschaft boten. Aber er mußte den Zehnernden Balkan, den Englands Einfluß am Balkan noch zu bereiten zu mächtig. Dafür aber vertauschte er das millionenreiche Serbien mit Belgrad, was damals im Mittelpunkt der neuen Entlohnung der Dinge stand.

In Belgrad fand der Diplomat für sich das richtige Wirkungsfeld, und man muß ihm nicht neidisch aufsehen, daß er es in seinem Sinne und für seine Zwecke unumkehrbar zu bearbeiten mußte. Seine neue, seine neue, der Balkanbund zusammenzuführen; man weiß, es war, der immer wieder Serbien im Widerstand gegen Österreich aufzustellen und heimale einen Weltkrieg heraufzubeschwören. Gortziw war es, der böse Geist des Balkans, als den ihn die Österreicher betrachteten, der „große Freund Serbiens“, wie ihn die slavischen Balkanländer zu nennen liebten. Und man kann begreifen, daß man in Serbien um den Zaren besonders trauert; denn ohne ihn, das weiß man in Belgrad sehr wohl, wird die geplante serbisch-montenegrinische Vereinigung nie herbeiführen gelassen.

Auf diesen Plan hat Gortziw mit aller Energie gearbeitet. Die ihm zu Gebote stand, nachdem sein erster Plan eines Balkanbundes Schiffbruch gelitten hatte. Er wollte eine mächtige erlöschende Lebenskraft, den Bund der slavischen Völker, nicht so ohne weiteres in die Brüche gehen lassen. Darum ludte der ewig unruhige Geist dieses Diplomaten nach einem Ersatzmittel, das er in der serbisch-montenegrinischen Vereinigung, die eigens zur Beendigung Österreich-Ungarns erdacht, gefunden zu haben glaubte. Es ist nicht ohne eine gewisse tragische Ironie, daß Herr v. Gortziw kurze Zeit nach dem Tode des Rameses aus dem Leben abberufen worden ist, dessen erlöschender Verbannung sein Lebenswerk gegolten hatte, und seine nicht minder tragische Ironie wird man darin finden können, daß Österreichs größter Feind gerade im Sommer des Österreichischen Befreiungskrieges im Leben fand.

Man darf ruhig behaupten, daß Herr v. Gortziw russische einflussreiche und wohlhabende Kreise für die großserbische Idee zu begeistern mußte, daß aus russischer Quelle die reichen Mittel kamen, über die die slavischen und

serbischen Kampfovereinigungen verfügten. Natürlich werden nur diese Kreise nicht mit einem Schloße vermindert, aber es darf wohl als sicher gelten, daß sie nun nicht mehr so stiller und anwachsender ihr Werk betreiben werden. Denn was auch immer Herr von Gortziw ererbte, Zerknirschung, keine Kraft und kein glühender Haß gegen Österreich und den Dreißigjährigen Krieg in dem neuen Namen leben.

### Neue Rüstungen in Frankreich.

Die Republik in der Klemme.

Wenn unsere Lebenswichtigen Vorgesandten irgend eine geheime Sorge haben, die sie den Augen der Welt mit peinlicher Sorgfalt verbergen wollen, so eröffnen ihre Briefe zunächst ein Zinsengetöse auf Deutschland. Wir lernen aus dem an der Übung und erfahren nicht mehr darüber. Uns interessiert lediglich, was sich jenseits hinter der Bretterkammer verbirgt. Was jetzt erzieht man uns wieder einmal fünf mehreren Tagen der ganz besonderen Beschäftigung aller Spaltenredakteure an der Seine. Und nun endlich ist nach vielen feinen Verdächtigungen unserer Friedensliebhaber und nach manchen über die Presse, endlich offenbar geworden, was sie wollen: die Wehrkraft des Landes und der immer neu erfindende Aufbruch in Marotte machen ihnen Sorge. In einem Bericht der Seereschiffbaukommission des Senats über den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, durch den der Kriegsminister und der Marineminister zu einem gemeinsamen Ausschuss zu werden, der die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermitteln soll, werden nämlich festgestellt, daß diese Ausgaben, wie wichtig sie auch seien und wie erheblich auch die dadurch ermöglichten Verbesserungen seien, kaum genügen werden, um alles das zu veranlassen, was die Gegenwart erfordert und um eine Seereschiffbaukommission zu schaffen, die fähig sei, die gewollte Entlohnung auszugleichen, die Deutschland seiner Macht gebe.

Was jetzt erzieht man uns wieder einmal fünf mehreren Tagen der ganz besonderen Beschäftigung aller Spaltenredakteure an der Seine. Und nun endlich ist nach vielen feinen Verdächtigungen unserer Friedensliebhaber und nach manchen über die Presse, endlich offenbar geworden, was sie wollen: die Wehrkraft des Landes und der immer neu erfindende Aufbruch in Marotte machen ihnen Sorge. In einem Bericht der Seereschiffbaukommission des Senats über den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, durch den der Kriegsminister und der Marineminister zu einem gemeinsamen Ausschuss zu werden, der die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermitteln soll, werden nämlich festgestellt, daß diese Ausgaben, wie wichtig sie auch seien und wie erheblich auch die dadurch ermöglichten Verbesserungen seien, kaum genügen werden, um alles das zu veranlassen, was die Gegenwart erfordert und um eine Seereschiffbaukommission zu schaffen, die fähig sei, die gewollte Entlohnung auszugleichen, die Deutschland seiner Macht gebe.

Unter diesen Bedingungen drückt die Gesamtkommission die Meinung aus, daß es ratsam sei, der Regierung die Dringlichkeit der geforderten Schritte anzusprechen; sie halte es aber für angebracht, darauf hinzuwirken, daß die Vervollständigung, die das Programm nicht vorliege, so schnell wie möglich erfolgen könnte, und daß der Kriegsminister in dieser Hinsicht sehr neue Ermächtigungen fordern müßte für außerordentliche Ausgaben.

Eine neue beträchtliche Aufwendung werde sehr bald nötig sein, wenn Frankreich mittelfristig die Vertheidigung des Reichens die Unverletzlichkeit seines territorialen Bodens und die Behauptung seines Fluges, den es in der Welt sich erobert habe, sichern wolle. — Man kann an der Hand dieses Berichtes die Ursache in russischer Politik erkennen verstehen; denn neben den Zahlen, die bereit sind, neue Mittel zu beschaffen, gibt es unzählige andere, die mit den alten (die Wiederherstellung der verfallenen Dienstleistungen) noch nicht ausreichen. Nimmt man hinzu, daß die marantische Frage immer drohender ihr Haupt erhebt, daß immer neue Kredite für die „friedliche Durchbringung“, des heftigsten Kampfes notwendig sind, so findet die Vernunft an der Seine geräuschlos und trägt es mit Gleichmut, wenn sie, wie immer, so auch diesmal sich über uns entläßt.

### Heer und flotte.

In verschiedenen Blättern ist das Gerücht verbreitet worden, die Seereschiffbaukommission plane eine umfassende Neubewertung der Marine. In den entscheidenden Stellen ist von solchen Absichten indes nichts bekannt.

Wie verstanden, werden an den nächsten Tagen unserer Doppelhefte auch einige Wasserflugzeuge teilnehmen, die nach einem völlig neuen Plane gebaut sind und fähig sein sollen, sich leicht von ihrem Standort zu erheben. Sollen sich die neuen Flugzeuge bewähren, so würden zum Selbst von der Marineverwaltung mehrere Apparate angekauft werden. Auch zwei neue Luftzweiger sollen im Auftrag der Marineverwaltung gebaut werden.

Die Seereschiffbaukommission mit, wie verstanden, auch in diesem Jahre für den Herbst besondere Bestimmungen für die sogenannten „Ernte-Italien“ treffen. In den letzten Jahren hat sich nämlich immer mehr herausgestellt, daß sich diese Einrichtungen durchaus mit dem Zweck verbinden läßt.

### Prenk Bibdoda.

Der Mann mit dem seltsamen Namen Prenk Bibdoda ist neben Gafar die bedeutendste Persönlichkeit in Albanien. Er stammt aus albanischer Fürstengeschlecht. Die Familiengeschichte der albanischen Fürsten ist meist mit Blut geschrieben. Gift, Mord und Dolch sind die Instrumente, mit denen man unheimliche Verbrechen aus dem Wege räumt. Sein Großvater wurde von dessen Vater ermordet. Um die Sünde auszuwischen, erschloß die Witwe diesen Mörder und zwei seiner Söhne und machte darauf ihren



minderjährigen Sohn Bibdoda, den Vater von Prenk Bib, zum Stammeshauptling. Bibdoda heiratete schließlich, da aber seine Ehe kinderlos blieb, erheiratete eine Witwe, die Mutter Prenk Bibs wurde. Prenk Bib war zweimal aus seiner Heimat verbannt, zuerst als Krieger, mo er als Gefolge eines Fürsten in Konstantinopel gefangen wurde; als er in seine Heimat zurückkehrte, wurde er im Jahre 1888, diesmal fünfundzwanzig Jahre, nach Kefalonia in Griechenland verbannt. Er lebte 1908 nach dem Sturz Abdol Hamids in seine Heimat zurück. Die wachsende Bedeutung Prenk Bibs bei den letzten albanischen Verhandlungen hat bekannt; er wurde von den Fürstentümern geschlagen, mußte aber für 100 000 Mk. weiter kämpfen — jetzt ist er ins Ministerium berufen worden.

### Politische Rundschau.

• Kaiser Wilhelm ist auf der Nordlandfahrt in Valholmen angelangt.

• Aber die von verschiedenen Seiten gewünschte Heraushebung der pflanzlichen Einkommensgrenze von 1500 Mk. auf 2000, bzw. 1800 Mk. haben im Reichstag des Jahres Verhandlungen stattgefunden. Die Reichstagskommission hatte feierlich beschlossen, die Regierung um einen Geleitentwurf zu bitten, durch den die Einkommensmöglichkeiten geändert werden sollen. Die Regierung hat die Intentionen in dieser Angelegenheit befragt. Zahlreiche Gruppen des Senats und der Industrie, so auch der Deutsche Handelsrat, haben sich mit großer Mehrheit für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes, besonders aber gegen die Erhöhung der Grenze auf 2000 Mk. ausgesprochen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß es bei den jetzigen Bestimmungen bleibt.

• Der preuss. Minister des Innern hat eine allgemeine Überprüfung der Dienstreifen für alle Polizeiverwaltungen angeordnet. Es soll hierbei die Befestigung von veralteten und ungeeigneten Dienstreifen für die Volksgesundheit, insbesondere auch sollen jene Verordnungen, die die Bewegungsfreiheit der Schulsleute im Privatleben einengen, nach Möglichkeit aufgehoben werden. Die Anordnung des Ministers ist eine Folge des Kölner Polizeiprogesses.

• Der Deutsche Handelsrat und Gewerbeamt hat an den Reichstag eine längere Eingabe gerichtet, dem deutliche Sandwerft bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge eine Vertretung von veralteten und ungeeigneten Dienstreifen für die Volksgesundheit, insbesondere auch sollen jene Verordnungen, die die Bewegungsfreiheit der Schulsleute im Privatleben einengen, nach Möglichkeit aufgehoben werden. Die Anordnung des Ministers ist eine Folge des Kölner Polizeiprogesses.

**Infektionspreis**  
für die einjährige Schutzimpfung oder deren Raum 15 Pf. bei Preis-Angebot 10 Pf. Neulamen pro Seite 25 Pf.

**Tarife**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

• Der Landtag von Anhalt-Desau beschloß die Einführung der aufstufenden gemeinen Gemeindefinanzen auf dem Lande.

**Italien.**  
• In Venedig ist die Wehrpflichtjahrgang 1891 einberufen worden. Ausgenommen sind vorläufig die Merisotti, die sich mit Erlaubnis der Militärbehörde im Auslande befinden. Das Italien die einjährige Dienstzeit bei der Wehrübung des 20. Lebensjahres beantragt, ist die erweiterte Jahrgang der Jüngere der Merisotti, der im vorigen Jahre zur Reserve berufen wurde. Die Freistellung der italienischen Armee beträgt rund 15 000 Offiziere und Mannschaften und 280 000 Unteroffiziere und Mannschaften. Durch diese Merisottieneinberufung erklärt die italienische Armee also eine Verstärkung von etwa 100 000 Mann. — Ähnlich wird erklärt, daß es sich um eine militärische Maßnahme handelt; doch ist es insofern unklar, daß auch eine große Anzahl von Marineoffizieren einberufen werden ist.

**Balkanstaaten.**  
• Am Palast des Königs Wilhelm in Durazzo fand eine Beratung über die Lage statt, an der etwa 40 Edle aus allen Teilen Albaniens teilnahmen. Alle Anwesenden drückten dem Fürsten ihre Sympathie aus und riefen ihm, von Europa direkt die Abwendung von Kriustruppen und eine Garantie für die Grenzen Albaniens zu fordern. — Diese Rundgebung war ganz und gar nicht ein Zeichen der Unzufriedenheit mit Europa in seine Zustände gegenüber Albanien vertrat. Wie die Dinge augenblicklich liegen, hat Fürst Wilhelm keine Aussicht, seinen Thron zu behaupten. Beirratung von den Rebellen und dem Spionieren von seiner „Getreue“, wird ihm schließlich etwas anderes übrig bleiben, als das Land zu verlassen.

• Aus Kleinasien kommen aus neue sehr beunruhigende Nachrichten über das Verhältnis zwischen Türken und Griechen. An verschiedenen Orten kam es zu politischen tätigen Demonstrationen und griechischen Verbänden zu Gefechten, in denen die letzteren das Feld behaupteten. Ein „Äthener Blatt“, das der Regierung nicht fernsteht, veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel, in dem u. a. ausgeführt wird, die griechisch-türkische Frage sei ohne Krieg nicht lösbar.

**Amerika.**  
• Die Lösung der mexikanischen Krise soll angeblich wieder einmal unmittelbar besprochen. Präsident Huerta soll bereit sein, auszuweichen, wenn die Äußerung Cardenas zurücktritt. Es heißt, Cardenas sei sowohl den Rebellen als auch den Ven. Staaten als Präsident willkommen. Huerta soll sich mit seiner Familie auf ein englisches Kriegsschiff begeben.

• Der brasilianische Vorkämpfer, das Argentinien, Brasilien und Chile ein Bündnis schließen und eine Währungsvereinbarung schließen, ist von der Presse der drei Länder sehr kühl aufgenommen worden. Dagegen stehen die Blätter eines Abkommens über wirtschaftliche Fragen sympathisch gegenüber.

### Die Erwerbung Kameruns.

Ein Rückblick.  
Dreißig Jahre sind in diesen fünfzig Jahren ins Land gegangen, seit das Deutsche Reich die Schutzverträge über Kamerun ausübte. Es ist unumstößlich, daß im Hinterland gerade die Kenntnis dieser Kolonie, die durch den Abfall des Königs von Abomeus mit Frankreich unsere größte geworden ist, so wenig verbreitet ist.

• Was in 30 Jahren ansehnlicherer kolonialer Arbeit in Kamerun geleistet worden ist, verdient das höchste Lob und bietet die sichere Gewähr dafür, daß uns in Kamerun ein Schutzgebiet herangewachsen ist, dessen voller Wert erst in späterer Zeit ganz erobert werden abnutzt, auch heute schon die besten über diesen wertvollen Besitz des Reiches in jeder Beziehung gerechtfertigt ist. Als zum ersten Male am 14. Juli 1884 die kaiserlich-preussische Reichsflagge über Kamerun wehte, waren die Zustände in dem neu erworbenen Kolonialgebiet noch allerseitsförmig. Aber Kamerun sollte sich nur in dem Formen des reinen Zustandes abnutzen. Der Waren- und Gütermarkt bestand anfangs nur darin, daß die europäischen Kaufleute ihre Waren, wie Stoffe, Kerlen, Draht, Spirituosen gegen Landprodukte, z. B. Eisenblech, Holz, und dergleichen eintauschten. Aus dem Handel innert wanderten diese Produkte von Sand zu Sand.



Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß diese Form des Sanktionsverfahrens der Entwidmung eines blühenden Handels fähig sein dürfte. ...

Insoweit ich verdammt Kamerun der unterirdischen Arbeitstätigkeit der Gouverneurs Dr. Seis, der auf allen Gebieten das feine Verbot unterteilt. ...

Der Bahnbau in Kamerun gibt folgende Schwierigkeiten zu bewältigen. Das hat von Sunda in nördlicher Richtung durch den Urwald hindurch. ...

Die Zwer sind die stärkehaltigen Früchte und die Kleinsorte durch einen Brand vernichtet. ...

Von Nab und fern.

Reicher Mann? Häufig geworden. Der vom Geldgericht wegen Anreizung und Verleumdung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. ...

Gefahren noch auf Toldeken. Nachbildungen der alten Reichskrone zu 100 Mark sind fast kassiert zum Vorhinein gekommen. ...

17) Roman von York Bolzmer. Da sprang Biffon auf. 'Du mußt nicht zu mir, der Buchmacher angeht!'

leicht ablösbare Früchten, oder aber Stellen zeigen, auf denen solche kleinen Früchten geblieben haben. ...

Die Schuld der 'Storkas' erweisen. Dr. Seis, der in dem untergangenen Dampfer 'Empress of Ireland' im Anzeigengericht die Schuld trage. ...

Wald- und Moorbrände in Rußland. Bei Twer sind die stärkehaltigen Früchte und die Kleinsorte durch einen Brand vernichtet. ...

Narribersall auf ein Automobil. Hierzig Narrotaner überleben am Sonntag in der Nähe von Laurit ein mit zehn Personen besetztes Automobil. ...

Explosion an Bord eines Kriegsschiffes. Aus Schanghai wird gemeldet, daß in der Nähe des Arsenalis von Kiangnan ein Munitionsschiff durch einen Bombenstoß zerstört wurde. ...

Mittler vom Tage. Der Hamburger Großhändler G. Friedrich Lembke, in Firma Boge u. Lembke, ist am 14. d. M. gestorben. ...

Mat'nen Taler gelegt und dreizehn Mark wieder gefressen! Ich könnte Ihnen noch ganz andere Fälle nennen, oder ich tue das nicht, meine Herren. ...

Schuld in einem mit siedend heißem Wasser gefüllten großen Weisfäßel und erlitt tödliche Brandwunden. ...

In Paris ist ein weißer Franzose, dessen Ober- und Oberarm abgetrennt wurde. ...

Hinauf nach Cetinje.

Der alte Eindruck. An taulem Meinen Höhe. Das neue Getriebe ist. Am Nachmittage. ...

Die gemeldete geplante Vereinigung von Serbien und Montenegro zu einem großen Königreich werden die Aufregungen eines Renegats von Land und Meeren besonders interessant sein. ...

Es ist bereits Abenddämmerung. Ein wenig Regen bestanden der Braut, als wir durch einen unendlichen Serpentinenstraßen die Einfahrt in das feine Sicherheitshaus. ...

Endlich, nach vielerlei Biflaggen und Berg- und Talfahrten, erreichen wir eine Höhe und vor uns liegt Cetinje. Wir sind überall, das dies als bestes Bauwerk. ...

Freilich gibt es in der Hauptstadt Nikitsa der Luftkurort und der Gegend noch viele Mittelalter hinter dem städtischen Parlamentis und Militärgebäude. ...

Luftschiffahrt.

Einen neuen deutschen Bauernretortendruck aufblasen hat der Minister für Weinbau und Landwirtschaft. ...

Der französische Flieger Reparto hat durch einen von 10 Minuten dauernden Flug mit zwei Passagieren in der Höhe von Brestburg einen neuen Weltrekord aufgestellt. ...

Gerichtshalle.

Salte a. S. Nach vierstündiger Verhandlung wurde das hiesige Schumachergericht den Kreis- und dem 'Beinache' geht man aus dem Wege. ...

händen sind, lagert die Gesamtfamilie mit allen sonstigen 'Hausbewohnern' aus dem Tierische. ...

Bei prachtvollem Sonnenlicht treten vor die Mischart an. Gatte der Mond und die ganze schauerliche Erhabenheit dieses Meeres von Bergen. ...

Der Wehrbeitrag in Sachsen-Weimar. Dieser ist nach einer Mitteilung des Finanzministeriums auf 4.800.000 M. ...

Ausland- und Auslieferung in der Zollinger Wasserindustrie. In einer Vermittlung des Reichsversicherungsamt in Göttingen wurde beschlossen, daß die Auslieferung jetzt allgemein werden und sich über sämtliche der Arbeitgeber verbande angelegentlich vertritt. ...

Erntevoranschläge von Wintergetreide. Die Ernte von Wintergetreide in Preußen. Anbaufläche von rund 4.800.000 Hektar wird jetzt der vorläufige Ertrag an Wintergetreide auf 9.180.845 Tonnen geschätzt. ...

Luftschiffahrt.

Einen neuen deutschen Bauernretortendruck aufblasen hat der Minister für Weinbau und Landwirtschaft. ...

Der französische Flieger Reparto hat durch einen von 10 Minuten dauernden Flug mit zwei Passagieren in der Höhe von Brestburg einen neuen Weltrekord aufgestellt. ...

Gerichtshalle.

Salte a. S. Nach vierstündiger Verhandlung wurde das hiesige Schumachergericht den Kreis- und dem 'Beinache' geht man aus dem Wege. ...

Frau Manke brach gerade die Kinder zu Bett, als ihr Mann kam. Müdigkeit setzte er sich an den Tisch und als sein Abendbrod. ...







**Vermischtes.**

**Nebra, 14. Juli.** Unsere herrlich gelegene Alteneburg zeigte am Sonntag und Montag ein reizendes Bild, als die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Slottenvereins ihr großartig angelegtes Strandfest feierte. Darüber dürften sich wohl fast alle Teilnehmer einig sein, daß hier etwas ganz besonderes und eigenartiges geboten wurde, so daß alle genussreiche Stunden verlebte haben dürften und Ihnen noch lange in Erinnerung bleiben werden. Ein zehntägiger Besuch von nah und fern hatte die Veranstaltung für die große Mähe der umfangreichen Vorbereitungen gelohnt, umsonst noch, als auch das Wetter sehr günstig war. Bei dem sehr schönen Feuerwerk und der reizenden Beleuchtung des Eigenburger Schlosses am Sonntagabend erreichte wohl die Begeisterung ihren Höhepunkt. Wir wünschen der hiesigen Ortsgruppe eine weitere gedeihliche Entwicklung zum Wohle unserer engeren und weiteren Heimat.

**Nebra, 14. Juli.** Gestern und heute wurde der erste Jahrmakr in diesem Jahre hier abgehalten. Es waren 85 Verkaufsstände vorhanden. Der Besuch des Marktes war bei dem günstigen Wetter ein reger und werden jedenfalls Käufer und Verkäufer auf ihre Rechnung gekommen sein. „Schützenhaus“, sowie Luftschloß usw. sorgten für Befestigung und Unterhaltung der Marktbesucher.

**Gerichtsferien.** Am 15. Juli beginnen die jährlichen großen Gerichtsferien, die mit dem 15. September zu Ende gehen. Während dieser Zeit ruhen die Zivilprozesse und nur ganz dringende Sachen und nicht

anzuziehende Strafprozesse werden von den Feriengerichtsständen erledigt.

**Querfurt.** Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Hermann Seifert, der am Markt seit langen Jahren ein Herrenkonfektionsgeschäft betreibt, wurde gestern der Konkurs eröffnet. Seifert ist seit mehreren Jahren von Querfurt abwesend.

**Bad Fibra.** Eine fürmliche Schlacht, ein Handgemenge in großen Maßstabe, bei der viel Blut geflossen, hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag bis 1 Uhr hiergetragen. Schächter, Knecht, Pöhl, Stollner, die beim Schlachthaus Fibra-Gesellschaft in zwei Kolonnen in der Nähe von Fibra beschäftigt sind, trafen am Sonntagabend im Gasthof zum weißen Hof in Fibra zusammen und bei reichlichem Trank und Kartenspiel entbrannte alsbald ein Streit, den ein vorübergehender Schächtermeister zu schlichten suchte, indem er Ruhe bot. Er wurde aber sofort niederschlagen, ein Stich ins Herz führte seinen sofortigen Tod herbei. Nun gingen die beiden Arbeiterkolonnen gegen einander los mit Messern und Revolvern, es gab gegen 30 Verwundete. Einer der Schächtermeister wurde bereits verhaftet, was aber nicht mehr ist, ein anderer soll im Sterben liegen. Einer soll gegen 20 Messerstücke haben. Der tote Schächtermeister soll erst 22 Jahre alt gewesen sein. Augen und Nase bluteten, was aber nicht mehr ist, ein anderer soll im Sterben liegen. Ein Trupp von 9 Verwundeten mit Wunden im Gesicht und an der Stirn, Nase und Augen, mit Bandagen verdeckt, wurde unter Begleitung dreier Gendarmen gefesselt am Sonntagabend ins Neuenburger Gerichtsgefängnis unter Mithilfe von Gendarmen polizei, eingeliefert. Die begleitenden Gendarmen bedauern, da die verwundenen Gefesselten sich gemäß der Verfassung unterwerfen hatten. Es war das erste Mal, daß die beiden Arbeiterkolonnen, aus den verschiedenen Wäldern zusammengewürfelt, zu-

sammen verkehrten, von denen die eine bei Golzen, die andere bei Fibra beschäftigt ist, und bei diesem ersten Zusammenreffen schon kam es zu solchen schrecklichen Unfällen.

**Landw. Kreisvertretung. Sommerfest.**

**Neubeben, 8. Juli.** Auf Einladung des Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Kreisvertretung Herrn Landrat von Seyldorff, zugleich in seiner Eigenschaft als Direktor des landwirtschaftlichen Vereins Steigra, hatten sich heute Nachmittag hier selbst eine große Anzahl von Landwirten mit Damen und Angehörigen zu der diesjährigen Generalversammlung der landwirtschaftlichen Kreisvertretung und dem vom landwirtschaftlichen Verein Steigra veranstalteten Sommerfest eingeladen. Kurz nach 3 Uhr begannen im Gasthof zum Hirsch die Verhandlungen. Herr Landrat von Seyldorff eröffnete dieselben mit einer Begrüßung der Erbkommenden und gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Herr Outschberger Franz Wäpfiger-Weigendorf, der dem Verein Steigra über 50 Jahre lang, seit 13. Februar 1864, und seit 30 Jahre dem Ausschuß desselben angehört, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und ihm mit Worten des Dankes für das von ihm für den Verein geleistete eine diesjährige Urkunde überreicht, worauf Herr Wäpfiger seinen Dank aussprach. Hierauf brachte der Herr Vorsitzende einige geschäftliche Sachen zur Sprache und berichtete kurz über den der Landwirtschaftskammer über das Jahr 1913 erstatteten Jahresbericht. Nunmehr erhielt der Leiter der landwirtschaftlichen Wochenchrift, Herr Dr. Etten-Dalle v. S. des Wort, um über die von der Landwirtschaftskammer beschlossene Erweiterung dieser Schrift zu berichten. Er führt aus, daß die immer zahlreicher werdenden amtlichen Nachrichten der Kammer und die erhebliche und erfreuliche Zunahme der Fragen aus landwirtschaftlichen Kreisen, einschließlich der Landwirtschaftlichen Frauen, für andere Sachen wenig Raum übrig ließen, wodurch eine Verkleinerung der Zeitung um 4 Seiten notwendig werde. Da jeder Landwirt ein Fachblatt lesen möchte und 75% der Leser lediglich auf die landw. Wochenchrift angewiesen sei, so solle dieselbe auch fernhin jedem Mitglied eines landw. Vereins zugänglich werden, nur müßten die Vereine künftig nicht wie bisher 1,00 Mk., sondern 2,00 Mk. pro

Mitglied und Jahr dafür entrichten. Auf Vorschlag des Herrn Landrats beschloß die landw. Verein Steigra die Wochenchrift für seine Mitglieder unter den neuen Bedingungen zu halten und den Betrag dafür aus der Vereinskasse zu decken. Er empfiehlt den anderen Vereinen einen gleichen Beschluß herbeizuführen. (Schluß folgt.)

**Verhandlungen**

**des königl. Schöffengerichts zu Nebra**

am Donnerstag, den 9. Juli 1914.

- Der bisher noch unbestrafte Arbeiter Gustav Eigendorf in Gößlig hatte sich im Eigenburger Fortreff ein wertvolles Hirschgeweid von einem eingetragenen Hirsch widerrechtlich angeeignet, das er in Querfurt für 40 Mark wieder veräußerte. 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis brachte ihm diese Handlung ein.
- Wegen Fortschlechts wurden Ehefrau Fenna Kurzjals und ledige Marie Kurzjals in Carsdorf zu je 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis verurteilt.
- Der Landwirt und Tischlermeister Hermann Schödeling in Nebra hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung wegen Lagerung von Dünger vor seiner Toreinfahrt Einspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Es blieb bei der Strafe von 1 Mark oder 1 Tag Haft.



Städtische Fußbadeanstalt, Wasserwärme: am 14. Juli 22 Grad.

**Bekanntmachung.**

Der diesjährige Herbstanhang der Schützenhalle Nebra wird **Donnerstag, den 16. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,** im hiesigen Schützenhause unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. **Der Hauptlot.** Nebra, den 9. Juli 1914.

**Bekanntmachung.**

Der diesjährige Anhang von Pflaumen, Äpfeln und Birnen der Rittergüter Nebra mit Wippach und Birkigt soll **Donnerstag, den 16. Juli cr., nachmittags 3 1/2 Uhr,** im hiesigen „Schützenhaus“ öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. Bedingungen im Termin. **von Hellboff'sches Rentamt, Nebra a. U.**

Der diesjährige Anhang an

**Äpfeln, Birnen und Pflaumen**

in den Plantagen des Rittergutes Ringt einschließlich der Reinsdorfer Plantage soll **Donnerstag, den 16. Juli cr., nachmittags 4 Uhr,** im Schützenhaus in Nebra unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. **Die Rittergutsverwaltung.**

**Obst-Verkauf.**

Die diesjährige **Herbstanhang** der Rittergüter **Eigenburg, Reinsdorf, Weihenheimbach, Derschnon, Kleineichstädt** und des gräflichen Gutes in **Spießberg** soll am **Donnerstag, den 16. Juli cr., vormittags 10 1/2 Uhr,** im **Gasthof zu Eigenburg** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

**Zwangsvollstreckung.**

Am **15. Juli d. J., mittags 12 Uhr,** sollen im Auktionslokal **Gasthof zum Anker** hier hingeschafft **2 Stühle, 2 Bänke, 1 Küferstehweim,** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. **Fuchs, Gerichtsvollzieher.**

**Zahnarzt Ohlenburg**

**Querfurt, Roßplatz 2.** Sprechstunden täglich: 8-12, 2-6 Uhr. Sonntags von 8-1 Uhr. Einziger Zahnarzt in Querfurt.

**Sprechtag in Nebra**

jeden **Wittwoch** von 2-6 Uhr. Wohnung bei Herrn Paul Schwert. **Hanf, Dentist Roßleben.** Fernruf 194.

**Ein gut erhaltenes Pianino**

ist sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Neue saure Gurken, neue Kartoffeln, und neue Seringe**

empfiehlt **Waldbemar Rabifsch.**

**Haarwuschfall**

Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnika-Biltenöl „Rodin“. Jedes Haar wird prächtig! à Flasche 50 Pfg. Bei **Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.**

**Städtische Fußbadeanstalt.**

**Gondelpartien** bis 5 Personen pro Stunde 50 Pfg.

**Männer-Gesangverein**

**Sonntag, den 19. Juli cr., Konzert und Ball** im Schützenhause. Anfang: 8 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

**Zahn-Praxis P. Olbrecht,**

**Querfurt, Telefon 232.** Sprechtag **Donnerstag 2-5 Uhr** im **Gasthof zur Burg, Nebra, l. Etage.**

**Schönheit**

verleiht ein zartes rotes Gesicht, rosigen, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. - Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife** (die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der **Cream „Dada“** (Lillienmilch-Cream) eine so späte Haut weich und sanftweich. **Walter Gutsmuths.**

**Johannisbeeren**

empfiehlt **B. Rindelshardt.**

**Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.**

**5 Gründe** sprechen für die allgemeine Beliebtheit der **COCOSA** Pflanzen-Butter-Margarine

1. Der billige Preis
2. Die täuschende Butterähnlichkeit
3. Der milde buttergleiche Geschmack
4. Der hohe Nährwert
5. Im Verbrauch

**Deshalb machen Sie noch heute einen Versuch mit**

Überall erhältlich! **Rad**

**COCOSA** Feinste Pflanzen-Butter-Margarine

Allein-Fabrik: **Holl. Marg. Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhd.)**

Vertreter: **Ernst Lichtenstein, Naumburg a. S.,** Artilleriestr. 3.

**Todes-Anzeige.**

Ein großer Schicksalsschlag hat mich getroffen, indem meine einzige, äußerst geliebte Tochter **Elfriede Schöpe,** im blühenden Alter von nahezu 17 Jahren fern von der Heimat, bei Verwandten Erholung suchend, nach schwerer Krankheit im städtischen Krankenhaus zu Düsseldorf an Gehirnautentzündung am Montag den 13. Juli gestorben ist.

Die schmerzgeprüften Hinterbliebenen: **Aug. Schöpe, Grubensteiger,** als Vater.

**Dank.**

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Fährmanns **Hermann Schütze,** so zahlreich erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. **Reinsdorf b. Nebra, den 13. Juli 1914.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Hierzu landw. Mitteilungen.





# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Das Rosenrot der Wange bleicht geschwind,  
 Der Seele klares Auge selbst wird blind;  
 Das Leben flieht gleichwie ein flücht'ger Samen;  
 Doch wird ein weiser Mann darum sich grämen? *Grudst.*

Nr. 14.

## Die Stoppelsaat.

Wie durch Stalldünger, so läßt sich auch durch das Unterpflügen von Gründungs- pflanzen die mechanische Beschaffenheit des Bodens nach der Richtung hin verbessern, daß der strenge Boden wärmer und lockerer, der leichte bindiger und humusreicher gemacht wird.

Als Gründungs-pflanzen wählt man meist Sticksstoff-sammler, d. h. Schmetter- lingsblütler, die betanntlich die Eigenschaft haben, mit Hilfe von Bakterien Sticksstoff der Luft zu entziehen und in ihrer eigenen Pflanzenmasse aufzuspeichern, ebenso wie die übrigen Pflanzen-nährstoffe, die aber dem Boden entnommen werden müssen.

Der Gehalt an dem teuren Sticksstoff ist es, der den hohen Düngewert der Schmetter- lingsblütler ausmacht. — Für das Unterpflügen wähle man unter den schnell wach- senden Schmetterlingsblütlern eine Art aus, die möglichst viel Wurzeln bildet und recht bald den Boden bedeckt. Auf diese Weise wird dem Boden viel humusbildende Masse zugeführt, welche die Aufschließung der mineralischen Pflanzen-nährstoffe fördert und anregend auf die Tätigkeit der Boden- bakterien wirkt. Durch das Verfaulen der Wurzelrückstände im Boden wird anderer- seits der Untergrund gut aufgeschlossen, so daß die Nachfrucht ihr Wurzelsystem nicht nur leicht ausbreiten kann, sondern auch reichlich Sticksstoff-nahrung vorfindet. Eine beschleunigte Bedeckung des Bodens unter- drückt ferner das Unkraut und erhält die Bodenfeuchtigkeit. Auf leichteren Böden lohnt es sich, Schmetterlingsblütler als Hauptfrucht anzubauen, diese entwickeln sich kräftig, so daß die düngende Wirkung ziem- lich sicher und beachtenswert ist; man ver- liert dabei allerdings ein Nutzungs-jahr.

Das am häufigsten angewandte Grün- dungs-verfahren ist die Stoppelsaat. So- bald das Wintergetreide gebunden und zu- sammengekehrt ist, wird die Stoppel mit dem Schälfluge umgebrochen, geegelt, ge- walt und befestigt. Wenn das Getreide nicht bereits im Hinblick auf die nachfol- gende Stoppelsaat eine verstärkte Phosphor- säure-düngung in Form von Thomasmehl erhalten hat, ist es notwendig, diese jetzt nachzuholen, eventuell unter Mitverwendung einer entsprechenden Kaligabe. Nur dann, wenn es an den mineralischen Nährstoffen im Boden nicht fehlt, kann die Stoppelsaat

ihren Hauptzweck, die Sticksstoff-anreicherung, vollkommen erfüllen.

Es muß unbedingt daran festgehalten werden, die Stoppelsaat so früh als möglich unterzubringen, da durch jeden verlorenen Tag der beabsichtigte Erfolg ernstlich in Frage gestellt wird.

Schulz-Dupis fasste seine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Grün- dungs-wesens dahin zusammen, daß ein Tag Gewinn im Juli für den Erfolg mehr wert sei als eine Woche im August und eine Woche im August soviel als der ganze Monat September.

Eine erfreuliche Nebenwirkung des Um- brechens der Stoppel ist die Vernichtung ge- fürchteter Erreger von Pflanzenkrankheiten, wie Halmwüter, Halmwespe, Blasenfuß, Ge- treideblattlaus u. a. m.

Für leichten Boden nach Roggen und Wintergerste kommt die Lupine als Grün- dungs-pflanze in Betracht, und zwar ist ein Gemenge von blauen und gelben Lupi- nen besonders geeignet, weil die erstere rasch hoch kommt und die letztere den Boden gut bedeckt. Bei 200 bis 250 Kilogr. Ausaat pro Hektar (100 bis 125 Pfund pro preußi- schen Morgen) wird man auf einen Sticks- stoff-gewinn von 50 bis 60 Kilogr. pro Hektar (25 bis 30 Pfund pro Morgen), in beson- ders dünnigen Jahren sogar auf 100 Kilogr. (50 Pfund pro Morgen), rechnen können.

Für sandigen Lehm oder lehmigen Sand empfiehlt sich ein Gemenge von Erbsen, Pferdebohnen, Widen und blauen Lupinen, 200 bis 250 Kilogr. pro Hektar (100 bis 125 Pfund pro Morgen). Je schwerer der Boden, um so mehr verliert die Grün- dungs-pflanze an Bedeutung gegenüber der Herbst- frucht; man wird nur auf Erfolg rechnen können, wenn die Ausaat Ende Juli oder spätestens in den ersten Augusttagen erfol- gen kann. Die Stoppelsaat, wie überhaupt Gründungs-pflanzung wird auf schwerem Boden nur dann angebracht sein, wenn der erzielte Wert des Sticksstoff-gewinnes die Unkosten der Gründungs-pflanzung wesentlich übersteigt.

Die zottige Wicke (*Vicia villosa*) gedeiht sowohl auf leichtem, als auch auf schwerem Boden. Für 1 Hektar sind 100 Kilogr. (50 Pfund pro Morgen) erforderlich, dem 50 Kilogr. (25 Pfd. pro Morgen) Roggen bei- gemengt werden, um den Widen das Auf- ranken zu erleichtern.

Auch die gewöhnliche Wicke kommt für schweren Boden in Betracht, man gebraucht

150 Kilogr. zur Ausaat, die jedoch möglichst zeitig erfolgen muß. Die Ackerbohne (*Vicia faba*) gibt zwar große Massen und viel Sticksstoff, verursacht aber auf der anderen Seite sehr hohe Kosten für das Saatgut.

Endlich kommt auch der Gelfke (*Medi- cago lupulina*) in Betracht; man gebraucht 20 bis 24 Kilogr. (10 bis 12 Pfund) Aus- saat und kann günstigenfalls auf einen Sticksstoff-gewinn bis zu 150 Kilogr. pro Hektar rechnen.

In der Regel folgt der Stoppelsaat Hack- frucht. Das Unterpflügen wird bei leichten Böden häufig erst im Frühjahr auf eine Tiefe von zirka 15 Zentimeter vorgenom- men. Die Bedeckung des Bodens über Win- ter ist nur von vorteilhaftestem Einfluß.

## Behandlung der Hühner im Sommer.

Mit Beendigung der Zucht-saison sind die Hähne von den Hennen zu trennen, und zwar so lange, bis man wieder Brut-eier notwendig hat. Die Notwendigkeit der Trennung gilt auch für die jungen Tiere, sie soll vorgenommen werden, sobald die Hähne zu krähen beginnen. Besondere Auf- merksamkeit ist dem Trintwasser zu schenken, es muß peinlichst sauber gehalten und an einem schattigen Orte aufgestellt sein. Bei heißem Wetter nimmt das Wasser leicht schädliche Eigenschaften an, muß infolgedessen des öfteren erneuert werden. Würde diese Notwendigkeit mehr beachtet als es in Wirklichkeit geschieht, so würden viele Krankheiten ferngehalten. Zu gleichem Zwecke empfiehlt es sich, dem Trintwasser zeitweise einige Tropfen Essentinktur beizu- mengen. Da während der heißen Jahres- zeit alle pflanzlichen, wie tierischen Abfälle schnell der Zersetzung verfallen, sind häufig allerlei Krankheiten die Folge, sofern die Ausläufe nicht sorgfältig gereinigt und sauber gehalten werden. Alle faulenden Stoffe sind tief zu vergraben und nicht etwa in einen Winkel zusammen zu werfen, wo sie dann geradezu einen Brutplatz von Krankheitserregern bilden. Sobald das Wetter beginnt wärmer zu werden, ist so- wohl den Hühnern, wie den Jungtieren wenigstens während der heißen Mittags-tun- den ein sonnenfreier Platz anzuweisen. Ist kein natürlicher Schatten durch Bäume oder Sträucher vorhanden, so muß für künstlichen gesorgt werden. Es wird dieses am leicht-

Jahrgang 1914.



testen dadurch bewerkstelligt, indem man mit Sackleinwand oder dergleichen bespannte Rahmen an passenden Plätzen aufstellt. Die Rahmen werden etwa 40 bis 60 Zentimeter über dem Erdboden auf Pfosten aufgestellt, so daß die Luft unter denselben eindringen kann. Diese schattigen Stellen müssen nach einigen Tagen gewechselt werden, damit eine Säuberung des Bodens vorgenommen werden kann. Empfehlenswert ist es auch, ein Stück passenden Landes mit Sonnenblumenamen anzusäen, die höchstengeligen Pflanzen liefern später reichlich Schatten, daneben auch einiges Futter. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Vernichtung des Ungeziefers während des warmen Wetters zu verwenden, da sich in dieser Zeit die Läuse weit mehr vermehren als in den kalten Wintermonaten. Vorbeuge ist hier besser als Heilung. Man denke doch nur einmal daran, daß eine Maus, die heute ausgebrütet wurde, in einer Woche bereits Grozmutter sein kann, mit einer riesigen Nachkommenchaft. Geringe Ausgaben für Vertilgungsmittel, Kalfantrieb des Stalles usw. machen sich reichlich bezahlt. Ist erst ein Hühnerstall durch und durch mit Läusen und Milben behaftet, dann hält es recht schwer, des Ungeziefers Herr zu werden. Ist viel von letzterem vorhanden, so läßt man in dem betreffenden Stall, nachdem die Hühner herausgetrieben wurden, eine genügende Menge Schwefel verbrennen. Um Feuergefahr auszuschalten, legt man letzteren in eine eiserne Pfanne, die auf einen nassen Haufen Sand gesetzt wird. Der während der Verbrennung geschlossene Stall wird nach einigen Stunden geöffnet, man läßt die Schwefeldämpfe abziehen. Sodann entfernt man die Sitzstangen, Legenester und Kotbretter, bestreut alles mit einer dünnen Kalkbrühe, in welche man einige Gramm Karbolsäure gegossen hat. Mit derselben Lunte bestreicht man sodann die inneren Wände des Stalles, bringt dann die Geräte wieder in denselben. Die Nester werden mit neuem Stroh versehen, die Einstreu muß ebenfalls erneuert werden. Die Tiere selbst sind allwöchentlich dreimal mit einem wirksamen Insektenpulver einzustäuben. Vor allen Dingen verläume man nicht, das Staubbad in Ordnung zu halten, damit den Tieren Gelegenheit geboten wird, sich selbst ihres Ungeziefers zu entledigen.

Reinlichkeit ist ein äußerst wichtiger Faktor für den ganzen Erfolg der Geflügelzucht, und zwar zu jeder Jahreszeit, namentlich während der heißen Sommertage. Der Kot soll in den Ställen täglich entfernt werden, sie sind, wie auch die Koloniehäuschen, gründlich zu reinigen und viel zu lüften. Alle eingegangenen Tiere sind tief zu vergraben, besser noch zu verbrennen, damit die Kadaver von Hunden usw. nicht ausgeharrt und verschleppt werden. Alle Streu, Nestmaterial usw. muß verbrannt werden, unter keinen Umständen darf man sich dasselbe anhäufen lassen. Neunzig Prozent aller im Sommer auftretenden Krankheiten sind auf Schmutz und Unsauberkeit der Tiere zurückzuführen. Schwüle, feuchte Tage sind sowohl für junge, wie für alte Küken die schlimmsten. In solchen Tagen sind die Tiere so ruhig als möglich zu halten, sie dürfen nicht gezwungen werden, weit Futter zu fressen. Der Geflügelzüchter, der während der Sommerzeit seinen Tieren die notwendige Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwendet, wird stets gute Erfolge erzielen, denn letztere hängen nicht zum geringsten Teil von der Sommerbehandlung der Tiere ab.

### Landwirtschaft.

Wird die Serradella als Einzelernte gebaut, so hat man danach zu trachten, ein unkrautfreies Land zu bekommen. Die Pflanze wächst in der ersten Zeit sehr langsam und kann so leicht vom Unkraut über-

wuchert werden. Im Frühjahr bringt man daher zweckmäßig durch Ebnen und Walzen des Ackers die Unkrautsämereien zum Auflaufen, um die Unkräuter noch vor der Saat der Serradella durch fleißiges Eggen zu zerstören. Das Unterbringen geht am besten mit der Drillmaschine, wird aber vielfach noch breitwürfig und mit leichten Eggen besorgt. Ein Walzen mit einer schweren und glatten Walze nach der Saat ist nötig, einmal, weil dem Samen die nötige Feuchtigkeit zum Keimen durch das Anwalzen geboten wird und zweitens, weil für die spätere Ernte durchaus eine glatte Erdoberfläche erwünscht ist. Die Pflanzen legen sich nämlich bald nach ihrer Entwidlung flach an die Erde, so daß das Uebernten auf unebenem Boden beschwerlich sein würde.

Das Schröpfen ist als das letzte Mittel zu betrachten, um die üppig stehenden Saaten in ihrer Entwicklung zu hemmen. Letzteres darf bei Sommerseen nie nötig werden, denn da haben wir es durch entsprechende Wahl der Drillreihenbreite in der Hand, ein solches zu üppiges Wachstum zu hindern. Anders bei Winterseen, die einen fruchtbaren und langen Herbst und milden Winter durchgemacht. Hier verjücht man jedoch mit Eggen, bzw. Walzen abzuhelfen und betrachte das Schröpfen als letztes Mittel. Es wird mit Sichel oder Sense ausgeführt, vorsichtig, so daß nur die Blätter, nicht jedoch die Halme abge schnitten werden, denn die zuerst sprossenden tragen die besten Ähren.

### Stallung.

Ungenügende Stallwärme kann ihren Grund in der zu großen Höhe der Stallungen haben. Die Höhe des Stalles muß sich nach der Zahl des in demselben unterzubringenden Viehes richten; sie soll bei Pferde- und Rinderställen bis zu 12 Haupt zirla 3 Meter, bei 12 bis 30 Haupt 3 bis 4 Meter betragen und muß sich bei Aufstellung von noch mehr Tieren dementsprechend steigern. Bei Schafherden bis zu 400 Stück genügt eine Stallhöhe von 3,40 Meter, bei Aufstellung von mehreren Hundert Schafen 4 bis 4,50 Meter. In Schweineställen ist eine lichte Höhe von etwa 2,50 Meter angemessen. Bei zu hohen Ställen kann man leicht eine niedere, schlecht wärmeleitende Decke durch Stangen und darübergelegtes Stroh herstellen.

### Pferdezucht.

Dem Zugvieh gehört jetzt eine besondere Pflege, da es immer in Tätigkeit ist und durch die Hitze viel zu leiden hat. Das Auge des Herrn soll ihm besondere Aufmerksamkeit schenken, denn faule Knechte sind häufig mehr auf die eigene Bequemlichkeit bedacht, als darauf, daß sie gehörig füttern und putzen. Man überzeuge sich deshalb namentlich in der Frühe davon, daß sie rechtzeitig aufstehen, man sehe mittags nach, ob sie die Tiere auch ausschirren und ihnen das Futter in kleinen Portionen vorlegen oder sich nicht dadurch helfen, daß sie den Pferden grünen Alee aufsteden, was für diese ganz unzuwiewig ist, da er sie nur erschläft und schlafen macht. Namentlich des abends ist es für die erschlaften Tiere eine große Wohltat, wenn sie vom Staube gereinigt werden, wie auch, wenn man den Pferden die Beine mit überflutendem Wasser wäscht und die Fütterung länger ausdehnt, wozu man über mittag nicht die Zeit gewinnt. Man sorge dafür, daß stets der nötige Häf sel vorhanden sei, auch gebe man darauf acht, daß tein unergorenes Heu oder frischer Hafer gefüttert wird, was bei den Diensthöfen häufig beliebt ist, den Tieren aber schlecht bekommt

### Geflügelzucht.

Wie man junge Enten von den Teichen bringt. Die unangenehmste und ärgerlichste Arbeit bei der Entenhaltung ist das Entfernen der jungen Tiere von den Teichen, und trotz aller angewandten Mühen gelingt es meistens doch nicht. Viele unserer Leser wird es daher freuen, wenn wir ihnen nachstehend ein ganz einfaches und dabei höchst wirksames Mittel zum Besten geben. Man teert eine dicke Schnur und bindet an dieselbe faustgroße Korkstücke. Nachdem befestigt man das eine Ende der Schnur am Ufer in der Nähe derjenigen Stelle, wo man die Enten an das Land treiben will und legt die Schnur an der einen Hälfte des Teichufers entlang. Nun erfährt man das freie Ende und zieht die Schnur, indem man am Ufer weitergeht, über den Teich. Sobald die Schnur die Schwimmgäute der Enten berührt, eilen sie, daß sie an das Land kommen, und schon nach einigen Abenden verlassen sie freiwillig das Wasser, sobald man sich demselben naht.

### Bienenzucht.

Wenn man nicht weiß, von welchem Stöcke der Schwarm abgegangen ist, so nimmt man von demselben eine Hand voll Bienen, bestreut sie in einem Krugglas mit Mehl und läßt sie von einem freien Plage in einiger Entfernung vom Bienenstande abfliegen. Sie werden ihren alten Mutterstock aufsuchen und sind dafelbst als weiße Müller leicht zu erkennen.

Als gutes Mittel gegen die Bienenlähme wird eine Mischung von Salz, Wasser und Honig, welche über die Bienen und Kämmen gesprengt wird, empfohlen. Salzwasser allein erzielt nicht den Erfolg.

Bei Untersuchungen der Stöcke achte man stets auf die Königin. Dieselbe eilt, wenn sie sich auf einer dem Stöcke entnommenen Wabe befindet, erschreckt und furchtsam durch die Bienen, verliert nicht selten den Halt und sinkt, halb fallend, halb fliegend, seitwärts zu Boden, ohne daß man es oft merkt.

### Weinbau und Kellerwirtschaft.

Häufig ist das plötzliche Eingehen von Rebstöcken besonders in Weingärten und Parzellen zu beobachten, die mit Holzveredelungen bepflanzt sind, bei grünveredelten Reben viel seltener. Daraus ergibt sich, daß die Verwachsung bei Grünveredelungen zumeist eine sehr vollkommenere ist, und daß wir die Holzveredelten Reben sehr genau sortieren müssen, wenn wir von den Veredelungen, die wir auslesen, Stöcke mit langer Lebensdauer erwarten. Das ist mit einer Schattenseite der Holzveredelung; sie fordert von dem Weinbauer mehr Fachkenntnis als die Grünveredelung. Diese ist einfacher, und die Neuanlage erfolgt mittelst Vergrabens, was dem alten Weinbauer viel geläufiger ist, als Erziehung von Holzveredelungen. Deshalb wenden insbesondere kleine Weinbauern die Grünveredelung gern an.

Die niedere Grünveredelung. Wenn die Reben der Amerikaner 1 bis 1½ Meter lang ausgetrieben haben, so schneidet man den grünen Trieb auf einen kurzen Zapfen, um im ersten oder zweiten Zwischentraum (Internodium) den englischen Kopulierschnitt auszuführen; das Edelreis, welches nur ein Auge haben soll, wird ebenfalls mit dem Kopulierschnitt versehen, aufgesetzt und mit Raffiahaft verbunden. Die zwei Augen der Unterlage werden entfernt. Unterlage wie Edelreis müssen schon etwas weißes Mark tragen, weil sonst der Längenschnitt nicht gut ausführbar ist, wenn der Trieb zu weich ist. Nach der Veredelung findet Tränen statt, doch hat dies nichts zu bedeuten.



Wer vergangene Dinge betrach't,  
Gegenwärtiges hält in acht  
Und Zukünftiges ermessen kann,  
Ist gewiß ein kluger Mann.

# Für die Hausfrau.

Wer andere will verachten,  
Möge sich erst selbst betrachten,  
Und finde er sich fehlerfrei,  
So dankt er Gott, daß er es sei.

## Abendphantasie.

Vor seiner Hütte ruhigem Schatten sitzt  
Der Pflüger, dem Genüglichen raucht  
sein Herd.  
Gastfreundlich tönt dem Wanderer im  
Friedlichen Dorfe die Abendglocke.  
Wohl kehren jetzt die Schiffer zum Hafen  
auch,  
In fernen Städten fröhlich verrauscht des  
Markts  
Geschäft'ger Lärm; in stiller Laube  
Glänzt das gesellige Mahl den Freunden.  
Wohin denn ich? Es leben die Sterblichen  
Von Lohn und Arbeit; wechselnd in Müß'  
und Ruh'  
Ist alles freudig; warum schläft denn  
Nimmer nur mir in der Brust der  
Stachel?

Am Abendhimmel blühet ein Frühling auf;  
Unzählig blüh'n die Rosen und ruhig scheint  
Die gold'ne Welt; o dorthin nehm ich,  
Purpurne Wolken! und mögen droben  
In Licht und Luft zerrinnen mir Lieb und  
Leid! —  
Doch, wie verscheucht von törichter Bitte,  
steht  
Der Zauber! dunkel wird's, und einsam  
Unter dem Himmel, wie immer, bin ich.  
Kommst du nun, sanfter Schlummer! zu  
viel begehrt  
Das Herz, doch endlich, Jugend, verglüht  
du ja,  
Du ruhelose, träumerische!  
Friedlich und heiter ist dann das Alter.  
Friedrich Hölderlin.

## Badezeit.

Ein kühles Bad ist jetzt wieder zu einer ganz besonderen Wohltat für den Menschen geworden. Doch damit mehrten sich auch wieder die Fälle, die von dem Tode Ertrunkener handeln. Viele Menschen sind beim Baden zu leichtsinnig und oft auch zu mutwillig! Besonders die Jugend liebt es, vor badenden Kameraden allerhand „Bravourstücken“ und „Scherze“ auszuführen, die hin und wieder mit dem Leben bezahlt werden müssen. Hier wagt sich ein Knabe in eine Stromschnelle, da will einer, der noch nicht recht schwimmen kann, einen reißenden Fluß durchqueren; dort wagt sich ein Kind auf unbekanntem Grund, verliert den Boden unter den Füßen und weiß sich in seiner Verwirrung nicht mehr zu helfen. Also Vorsicht!

Hier einige Verhaltensmaßregeln gegenüber Ertrunkenen. Man wird gut tun, jeden Ertrunkenen als scheintot zu betrachten. Zürs erste ist der Mund des Ertrunkenen zu öffnen und (wie dessen Nase) von Schlamm und Schmutz zu säubern, was aber natürlich möglichst rasch geschehen muß. Dann wird der Verunglückte auf den Bauch gelegt, und zwar in der Weise, daß Kopf und Brust tiefer zu liegen kommen als die

Beine. Dies geschieht zu dem Zwecke, damit das Wasser herausfließen kann. Unterdeß hat schleunigst jemand etwas Schnupftabak herbeizuholen. Der Ertrunkene wird nun flach auf den Rücken gelegt, den Kopf etwas erhöht. Eine Prie Schnupftabak wird ihm in die Nase gebreitet, der Schlund wird ihm mit einer Feder getipelt, Brust und Gesicht gerieben und beipritzt. Man lasse ihn an Salmiakgeist oder Essigäther riechen. Bleiben diese Hilfsmittel wirkungslos, so macht sich die „künstliche Atmung“ notwendig, indem dem Verunglückten beide Arme langsam (jedoch mindestens fünfzehnmal in der Minute) auf und nieder gezogen werden (auf der Erde hin von der Brust bis über den Kopf). Das Ausziehen der Arme geschehe erst langsam, dann schneller, doch nicht allzu häufig, immer der Atmung entsprechend; bis zwei Stunden lang, wenn der Ertrunkene nicht früher atmen sollte. Die Zunge ist dabei dem Betreffenden herauszuziehen und sein Mund geöffnet zu halten.

## Küche und Keller.

**Gefüllte Kohlrabi.** Große, zarte Kohlrabi, am besten eignen sich die späten blauen dazu, werden geschält, im ganzen abgekocht, ein Deckel abgehoben, ausgehöhlt und mit einer guten Fleischmasse gefüllt. Der Deckel wird wieder aufgelegt und die Krolle dann kreuzweise mit gebürsteten Baumwollfäden umwickelt. Diese so zubereiteten Kohlrabi werden noch eine Weile in kräftiger Fleischbrühe gedämpft, dann herausgehoben, auf eine Schüssel getan, die Brühe mit Tomatenmark vermischt, mit Mehl sämig gemacht und über die Kohlrabi gegossen.

**Salat von Bohnen und Karotten.** Prinzbohnen oder auch Wachsbohnen werden in Salzwasser abgekocht, und noch warm mit Essig, Salz, Öl und Zwiebeln zu einem Salat angemacht. Inzwischen hat man auch Karotten in Scheiben geschnitten und weich gekocht, die unter die Bohnen gemengt werden. Der Salat wird mit feingewiegter Petersilie gewürzt und recht kalt gestellt.

**Hammelleule.** Wer das Hammelfett nicht liebt, entferne es von der Keule, spide sie und brate sie in halb Butter, halb Speck gar unter Zugabe von Sahne. Billiger ist es, die Keule mit dem Fett erst eine Stunde, gut gesalzen, zu tochen, dann herauszunehmen, mit Mehl zu bestäuben und in Speck schön braun zu braten. Man gießt von der Fleischbrühe zu und verdidt die Sauce mit etwas braunem Mehl. Feingehackte kleine saure Gurken und Perlwiebeln geben der Sauce einen angenehmen Geschmack.

**Gratinierte Maffaroni.** Ein halbes Pfund Maffaroni werden in fingerlange Stücke gebrochen, in Salzwasser weichgekocht, auf einen Durchschlag zum Ablaufen gegossen, nachdem mit 100 Gramm Butter und 100 Gramm geriebenem Parmesankäse, etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuß vermischt, auf eine mit Butter getrichene Schüssel getan, mit Parmesankäse und geriebenem Brot bestreut, mit Butter bestrichen und im heißen Ofen zu schöner brauner Farbe gebacken.

## Haushirtschaft.

**Wie sind weisse Handschuhe zu waschen?** Wir waschen dieselben in klarem Wasser mit etwas feingehackter Seife ganz langsam eine halbe Stunde. Sodann schütten wir die Handschuhe mit der Seifenmasse in eine Waschsüssel und lassen sie erkalten. Ist das geschehen, so werden die

selben in reinem kaltem Wasser nachgespült. — Wollen wir die Handschuhe färben, so fäulen wir für 50 Pfg. Safran, binden dasselbe in ein Mullläppchen und drücken es einige Mal in frischem Wasser aus, bis die Farbe deselben uns richtig erscheint. Der Vorsicht halber machen wir zunächst die Probe an einem Lappchen, ist die Farbe gut, so färben wir die Handschuhe nach Geschmack heller oder dunkler. Dann nehmen wir die fertigen Handschuhe aus der Farbe heraus, trocknen sie, doch nicht zu sehr, und ziehen die Handschuhe, damit sie sich ausweiten, über die Finger; zum Schluß ziehen wir sie zurecht und haben bei diesem Verfahren, ohne zu reiben, die Handschuhe sauber und fast wie neu hergestellt.

**Kupfergeschirr auf leichte Art zu reinigen.** Man kocht eine Mischung von Kleie mit Wasser, zu diesem Brei angemacht, läßt sie abkühlen und setzt unter Umrühren 50 Gr. konzentrierte Schwefelsäure (giftig!) hinzu. Mit der Mischung werden die Gegenstände gründlich abgerieben, worauf eine kupferrote Farbe erscheint. Hierauf wäscht man mit Wasser, besser noch mit dünner Sodalösung, und trocknet. Gegenstände, die lange nicht gepuht waren und infolgedessen starke Anlauffarbe zeigen, werden in ganz kurzer Zeit durch dieses Reinigungsmittel hiervon befreit und erhalten wieder neues Aussehen. Um nachträglich mehr Glanz zu geben, reibt man mit weichem Wollensappen oder Leder und pulverisiertem Wieneralk ab.

## Gemeinnütziges.

**Feine Lederhuhe** erhält man weich und glänzend, wenn man sie täglich mit Glycerin oder Gelsoline einreibt. Der Küststand in den Eierhälften würde zu diesem Zwecke genügend sein.

**Erweichen alter Elbsarben auf Holz.** Alter, besonders schon mehrmals erneuerter Elbsarbenanstrich blättert häufig stellenweise ab und es wird dann seine vollständige Beseitigung vor Ausführung eines neuen Anstriches erforderlich. Zu diesem Zwecke streicht man folgende Mischung in meßlerbüchsenbüchsen Schicht auf: 1 Kilo rohe Pottasche wird unter Umrühren in 1 Liter heißem Wasser aufgelöst, die noch warme Lösung mit 1½ Kilo grüner Seife gemischt und 4 Kilo teigförmiger gelöschter Kalk zugefügt. Die Erweichung der alten Elbsarbe tritt nach einigen Stunden ein. Auch alter Glasfitt wird durch diese Mischung erweicht. Ein anderes gleichfalls bewährtes Verfahren zur Beseitigung alten Elbsarbenanstriches besteht darin, daß man denselben durch die Stichflamme einer alten Lötlampe erhitzt. Hierdurch wird der alte Anstrich bläsig, löst sich vielfach vom Holz ab und kann hierauf leicht und schnell so vollständig abgehakt werden, daß keine Spur davon zurückbleibt.

## Kinderpflege und -Erziehung.

Kinder in Gegenwart Fremder zu strafen ist auf alle Fälle zu vermeiden. Es ist dies nicht nur ein Verstoß gegen den guten Ton, sondern geradezu eine Verwundigung an der Kindesnatur. Strafen haben an sich schon etwas so Niedererschlagendes für die junge Seele, daß der Erzieher möglichst wenig davon Gebrauch machen soll; in Gegenwart von Zeugen wirken sie zehnmal niederschlagender und die Abreißung — denn anders kann ein solcher Fall wohl nicht genannt werden — ist oft nicht wieder gut zu machen.





Rascher als die Blüt' am Baum  
Kommt die Lieb' gegangen.  
Rascher als der Liebestraum  
Kann der Tod umfassen;

# Wald Field.

Rascher, als der Köselein Rot  
In dem Fog erblickt,  
Knall und Rauch und Schweiß und Tod  
Auf der Fährte zieht.

## Wild vor der Mähmaschine.

Wohl nicht viele Jäger dürften Gelegen-  
heit haben, das Verhalten von Wild vor  
einer im Betriebe befindlichen Mähmaschine  
zu beobachten.

Diese, bekanntlich konzentrisch arbeitend,  
übt auf fast alles Wild eine geradezu har-  
pnotisierende Wirkung aus, die umkreisten  
Tiere wagen sich bis zuletzt nicht aus dem  
immer kleiner werdenden Planstück heraus,  
gebannt durch das regelmäßige Schnarren  
und Klappern der Maschine.

Am ehesten verlassen, von der Mäh-  
maschine eingekreist, die Rehe die dedenden  
Halme, sie retten sich meist bei den ersten  
Runden in hohen Fluchten vor dem unheim-  
lichen Instrument. Am sorglosesten aber  
zeigt sich Lämpe. Er benimmt sich, als wenn  
er, mit der Landwirtschaft und ihren Ge-  
räten vollständig vertraut und auf gutem  
Fuße stehend, eigentlich gar nicht nötig  
habe, das zum Unterschlupf erkorene Ham-  
stück aufzugeben. Kommt ihm endlich die  
Klapperrei zu nahe an den werten Hals, so  
bringt er diesen, scheinbar verdrießlich und  
durchaus nicht eilig, in das nächste Frucht-  
stück in Sicherheit.

Ganz anders verhalten sich jedoch Ren-  
nen und das meiste Raubzeug. Hat die  
Maschine ihre erste Tour beendet, so ge-  
trauen sich diese Tiere meist nicht mehr die  
scheinbar schützenden Halme zu verlassen.  
Im Anfang verrät nichts ihre Anwesenheit  
im Ader. Haben Renne, Hasen und  
Füchse schon vor dem Messer ihren Sitz auf-  
gegeben müssen, so erscheint ab und zu ein  
Kopf am Rande der anstehenden Frucht, um  
nach flüchtiger Bedäugung der fahlen Scap-  
pel wieder in den Halmen zu verschwinden;  
doch immer näher rasselnd die Messer, immer  
kleiner wird der Schutz gewährende Tam-  
melplatz, der sie den ganzen Sommer über  
so sicher vor Mensch und Hund behütet hat.

Schon hat das Maschinenrad einmal den  
roten Kopf Reinekes gestreift, jetzt heißt es,  
einen kurzen Entschluß fassen; noch einmal  
windet der vorläufige Räuber, dann fliegt  
er wie ein Pfeil aus den Halmen dem näch-  
sten Halmenstück zu, wenn nicht vorher ihm  
durch den aufmerksamen und flinken  
Schützen ein donnerndes Halt zugerufen  
wurde.

Auch das ängstliche Kaninchen macht bis  
zuletzt Kreuz- und Quergänge und verläßt  
erst die Halme, wenn diese auf wenige  
Schritte in der Breite zusammenschrumpfen  
und der Aufenthalt darin ihm zu unheimlich  
geworden ist. Meist schiebt es sich nach  
wenigen Sägen wieder unter das gemähte  
Getreide und liegt hier so fest, daß es mit  
der Hand gefangen werden kann. — Im  
vorigen Sommer erlegten wir drei Schützen  
beim Abmähen eines kleinen Weizenfeldes,  
das auf drei Seiten von bewaldeten Kalk-  
bergen eingefäumt ist, in Zeit von 7 Minu-  
ten 27 Kaninchen, 75 entnahmen, da wir nicht  
schnell genug laden konnten!

Wildernde Haustagen, oft mit ihrer  
ganzen Nachkommenschaft, Steinmarber und  
Zitis bleiben bis zum letzten Viertelmorgen  
in dem angeführten Weizen- oder Pferde-  
bohnenstück. Letzteres wählt Reineke im  
Sommer noch lieber zum Aufenthalt und  
Ruheplatz als Weizen und Roggen, auch  
Hafer sucht er auf, vermeidet jedoch Gerste  
gänzlich, wohl weil ihn die Grannen  
genieren.

Interessant ist das Verhalten der kleinen  
Vögel, wie Feldperlinge, Goldammer und  
anderer Finkenarten, wenn ihr Feind Rei-  
neke sich im Treiben befindet. — Sie beglei-  
ten den in Todesangst von einem Rande des  
Feldstückes zum anderen flüchtenden Räu-  
ber fortwährend, indem sie dicht über den  
Halmen hinfliegen und großen Lärm er-  
heben und so dem Jäger stets den jeweiligen  
Aufenthaltort ihres Bedrängers verraten.  
Hat Reineke jedoch schon ein- oder mehrere-  
male in der fürchterlichen Klemme gefessen,  
so kommt es vor, daß er sich die Mähmaschine  
nicht so nahe auf den Leib rücken läßt.

Ich sieh ein in Weizenstück, welches sich  
an der Eisenbahn entlang zog, mit der  
Maschine mähen. Als der Knecht zur Mit-  
tagspause nach Hause ritt, stand noch ein  
länglicher Streifen von  $\frac{1}{2}$  Hektar. Trotz-  
dem unter Mittag vier Züge an dem Plan-  
stück, 150 Meter von dem anstehenden  
Weizenreiß entfernt, vorbeirasselten, blieben  
darin 6 Füchse stecken, von denen ich nach-  
mittags, da ich leider auf ein so zahlreiches  
Gesindel nicht gerechnet und nur vier Patro-  
nen mitgenommen hatte, 3 Stück, die alte  
Fähe und zwei Jungfüchse, erlegte. Der  
alte Herr brachte sich sofort in Sicherheit,  
als die Maschine wieder in Betrieb gesetzt

wurde; die beiden letzten Jungfüchse mußte  
der Knecht mit der Peitsche herausheulen.  
Wer diese spannende, an Überraschungen  
reiche Jagdart mitgemacht, wird keine sich  
ihm wieder darbietende Gelegenheit dazu  
versäumen.

**Die Blitzgefahr im Walde.** Die weit  
verbreitete Annahme, daß der Wald an sich  
eine beträchtliche Blitzgefahr hervor-  
ruft, trifft im allgemeinen nicht zu. Viel-  
mehr lehrt die Erfahrung, daß in einem ge-  
schlossenen Bestande annähernd gleich hoher  
Waldbäume verhältnismäßig selten Blitz-  
schläge vorkommen, nur dort, wo zwischen  
den Bäumen größere Zwischenräume vor-  
handen sind; oder wo einzelne Bäume ihre  
Umgebung beträchtlich überragen, ist die  
Wahrscheinlichkeit eines Blitzschlages eine  
größere. Die Vielheit der in gleichem  
Niveau befindlichen Baumwipfel wirkt viel-  
mehr eher ausgleichend auf die elektrische  
Spannung. Ueherdem würde ein in einem  
Wald einschlagender Blitz unbedingt einem  
Baume folgen und durch dessen Wurzeln  
zur Erde gehen. Hiernach ist die Blitzgefahr  
für einen zwischen den Bäumen im Walde  
sich aufhaltenden Menschen keineswegs eine  
große. Ganz beträchtlich größer ist die Ge-  
fährdung eines einzelstehenden Baumes  
oder, allgemein gesagt, für jeden Gegenstand,  
der auf weitere Entfernung hin den höchsten  
Punkt des Geländes bildet. Über ihm  
drängen sich die Equipotentialflächen auf  
engem Raume zusammen und vergrößern  
dadurch die elektrische Spannung ganz  
erheblich.

## Sutor.

„Das ist Lampenfieber!“ sagte der Ober-  
förster, da wollte Herr Müller das erste Mal  
auf einen Hasen schießen und zitterte dabei.

**Frühe Füchse.** Kellner: „Soll der Fisch  
noch gegessen werden? Der steht ja schon  
seit acht Tagen auf der Speisekarte!“ —  
Wirtin: „Natürlich! Schreiben Sie eine  
neue Speisekarte!“

**Unter Freundinnen.** Anna: „Der Herr  
Hecht ist ein netter Mensch, den mag ich  
leiden.“ — Elsa: „Dann würde ich mir an  
deiner Stelle den Hecht angeln.“



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, erfahrener Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).  
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).





# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Ersteigert  
Wittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch  
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch  
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis  
für die einfache Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., bei Brief-Anzeigen 10 Pfg.,  
Weklagen pro Zeile 25 Pfg.  
Literare  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Pfg.  
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierechztägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 56.

Nebra, Mittwoch, 15. Juli 1914.

27. Jahrgang.

### Der Schöpfer des Balkanbundes.

Zum Tode des Grafen Sarajewo.

Witten in großen und reifen Jahren ist Herr v. Sarajewo, der Grafen des Jaren am berühmten Hofe, glücklich gestorben. Mit ihm ist ein Diplomat dahingegangen, der in der letzten Zeit wiederholt die Welt zur Aufmerksamkeit zuzog, wenn auch der Eindruck seiner Politik meist nur ein sehr getrübler war. Deshalb kommt dem plötzlichen Hinscheiden v. Sarajewos eine Bedeutung zu, die sich in einem bloßen Personenwechsel nicht erschöpft. Sarajewos Name war ein Programm. Nicht das kann ihm unsere Beachtung fesseln, daß er ein glühender Dreifachbündler war und dieser feiner Überzeugung in seinem Handeln ungeschwankten Ausdruck verlieh, sondern die Fäden zünftiger Politik hinter den Kulissen zu ziehen verstand. Der Mann einer fortgeschrittenen Vereinigung konnte nur in dem Maße eines Sarajewo entstanden sein, so sehr trag er das Gepräge seines Geistes. Seit den Tagen nach der Angliederung Bosniens und der Herzegovina durch Österreich, da Herr v. Sarajewo als Grafen des russischen Jaren am Serbenhofe erschien, sollte es bald allen klar werden, daß die zünftige Außenpolitik nicht an der Wende, sondern im Vorstadium russischen Außenpolitiksgeschehens gemacht wurde. Der Politik an eigene Faust, auch gegen den Willen der verantwortlichen Petersburger Stellen, die heute Sarajewo seinem Meister Jansoff nur zu glücklich abgeliefert. Er konnte es wagen, selbständige Politik zu treiben, belag er doch zu Petersburger Beziehungen, die mächtiger und einflussreicher waren als die Sarajewos.

So konnte es nicht fehlen, daß er bald der Stiefkind und die Hofnung aller wurde, die dem allwissenden Gedanken anhängen. Seine moralische Macht war gleich groß in Russland, wie auf dem russischen Balkan. Sarajewo — wie in der slavischen Welt der Österreich-Ungarns. Noch als Grafen der Russen setzte sich Sarajewo den englischen Fremden feindlich. Ihm schenkte zu wenig, was sie für die russische Fremdenfeindlichkeit über er mußte den Teheraner Werten räumen. Englands Einfluss an Sarajewos war bereits zu mächtig. Dafür aber verurteilte er das westliche Erbehan mit Belgien, was damals im Mittelstand der neuen Entlohnung der Dinge stand.

In Belgrad fand der Diplomat für sich das richtige Arbeitsfeld, und man muß ihm nicht weils aufgeben, daß er es in seinem Sinne und für seine Zwecke unerschrocken zu bearbeiten mußte. Man weiß heute, wer den Balkanbund zusammenzubringen man weiß, was es war, der immer wieder Serbien im Überhand gegen Österreich aufstellte und behauptete einen Weltkrieg verurteilt hatte. Sarajewo war es, der diese Welt des Balkans, als den ihm die Österreich betrachten, der „große Freund Serbiens“, wie ihm die slavischen Balkanländer zu nennen liebten. Und man kann begreifen, daß man in Serbien um den Toten besonders trauert; denn ohne ihn, das was man in Belgrad sehr wohl, wird die geplante serbisch-montenegrinische Vereinigung sich sehr leicht gelöst haben.

Auf diesen Plan hatte sich Sarajewo mit aller Energie geworfen, die ihm zu Gebote stand, nachdem sein erster Plan eines Balkanbundes Scheitern gelitten hatte. Er wollte sein mächtigen erlassenen Verträgen, den Bund der slavischen Völker, nicht so ohne weiteres in die Brüche gehen lassen. Darum ludte er die unglückliche Geiß dieses Diplomaten nach einem Erlöschen der Vereinigung, die eigens zur Veranlassung Österreich-Ungarns erlornen, gefunden zu haben glaubte. Es ist nicht ohne eine gewisse tragische Ironie, daß Herr von Sarajewo lange Zeit nach dem Tode des Mannes aus dem Welt der abberufen worden ist, dessen erbitterter Bekämpfung sein Lebenswerk gegolten hatte, und seine nicht minder tragische Ironie wird man darin finden können, daß Österreich größter Feind gerade im Zimmer des österreichischen Grafen den Tod finden mußte.

Man darf ruhig behaupten, daß Herr von Sarajewo zünftige einflussreiche und wohlhabende Kreise für die zünftige Idee zu begeistern mußte, daß aus zünftiger Quelle die reichen Mittel stammten, über die die slavischen und

serbischen Kampfererwartungen verdrängte. Natürlich werden nur diese Kreise nicht mit einem Schläge verschwinden, aber es darf wohl als sicher gelten, daß sie nun nicht mehr so stieflich und andauernd ihr Werk betreiben werden. Denn was auch immer Herr von Sarajewo erlief, sein Temperament, seine Arbeitskraft und sein glühender Haß gegen Österreich und den Dreifach wurden taten in dem neuen Manne leben.

### Neue Rüstungen in Frankreich.

Die Republik in der Klemme.

Wenn unsere Lebenswichtigen Vorgesetzten irgendetwas eine geheime Sorge haben, die sie den Augen der Welt mit zünftiger Gewalt verbergen wollen, so erstreckt ihre Freie zunächst ein Zintengesecht auf Deutschland. Wir kennen das aus langer Übung und erlauben deshalb nicht mehr darüber. Uns interessiert lediglich, was sich jenseits hinter der Verschloßene befindet.

Nach jetzt erziehen wir uns wieder einmal seit mehreren Tagen der ganz besonderen Beachtung aller Epitaphenredner an der Seine. Und man endlich ist nach vielen kleinen Verdächtigungen unserer Freischule und nach manchen über dem Pempel endlich offenbar geworden, was sie wollen: die Bekräftigung des Landes und der immer neu ersiehende Aufruf in Marcks machen immer. In einem Bericht der Seereschiffbauern des Senats über den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, durch den der Kriegsminister und der Marineminister zu einzelnen Ausgaben zu Ansehen der Verdienste der nationalen Verteidigung ermächtigt werden wird nämlich festgestellt, daß diese Ausgaben, wie wichtig sie auch seien und wie erheblich auch die dadurch ermöglichten Verbesserungen seien, kaum geringer werden, um alles das zu verwirklichen, was die Gegenwart erfordert und um eine Seereschiffbauern zu schaffen, die fähig ist, die gemalte Entwicklung auszugleichen, die Deutschland seiner Marittime geht.

Es sei keineswegs sicher, daß das Deutsche Reich bei dieser stolischen Anstrengung halt machen werde, der Frankreich folgen müsse, um nicht eines Tages vor dem Zusammenbruch zu stehen. Der Deutsche Generalstab verfolgte ein ganz klares Ziel, seine Anstrengungen betreiben den selben Willen, jedoch über eine ausgebildete starke Armee zu verfügen, die bereit ist, unverzüglich ins Feld zu ziehen, ausgerüstet mit modernen Waffen und gestützt auf beinahe unnehmbare Festungen.

Unter diesen Bedingungen drückt die Generalstabsmeinung die Meinung aus, daß es ratsam ist, der Regierung die Dringlichkeit der geforderten Kredite auszusprechen; sie halte es aber für angebracht, darauf hinzuwirken, daß die Verwirklichung, die das Programm nicht vorzieht, so fern wie möglich aufgeschoben müsse, und daß der Kriegsminister in aller nächster Zeit neue Ermächtigungen fordern müsse für außergewöhnliche Ausgaben. Eine neue beträchtliche Anstrengung werde sehr bald nötig sein, wenn Frankreich nicht sich mit der Aufrechterhaltung des Friedens die Unerschöpflichkeit seines wasserländischen Bodens und die Behauptung seines Vließes, den es in der Welt sich erobert haben, sichern wollte. Man kann an der Hand dieses Wertes die Ursache in französischen Väterworte verstehen: denn neben den Deuten, die bereit sind, neue Mittel zu bewilligen, gibt es unglückliche andere, die mit den alten die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit nach nicht ausgeblendet sind. Nimmt man hinzu, daß die marokkanische Frage immer drohender ihr Haupt erhebt, daß immer neue Kredite für die „richtliche Durchbringung“ des heiligen Reiches notwendig sind, so findet man die Veranlassung an der Seine gerechtfertigt und trägt es mit Gleichmut, wenn sie, wie immer, so auch diesmal sich über uns entläßt.

### Deer und flotte.

— In verschiedenen Wätern ist das Gerücht verbreitet worden, die Seereschiffbauern plane eine umfassende Neubewertung der Marine. An den existierenden Stellen ist von solchen Wätern indes nichts bekannt.

— Wie bekannt, werden an den nächsten Manövern unserer Hochseeflotte auch einige Wasserflugzeuge teilnehmen, die nach einem obigen Plane gebaut sind und fähig sein sollen, sich in großer Höhe über dem Meeresspiegel zu bewegen. Sollten sich die neuen Flugzeuge bewähren, so würden zum Verbot von der Marinerechnung mehrere Apparate angekauft werden. Und gewisse Luftzeuge sollen im Auftrag der Marinerechnung gebaut werden.

— Die Seereschiffbauern will, wie verlautet, auch in diesem Jahre für den Herbst besondere Bestimmungen für die sogenannten Erste- und Zweite-Klassen. In den letzten Jahren hat sich nämlich immer mehr herausgestellt, daß sich diese Einrichtung durchaus mit dem Dienst vereinigt läßt.

### Prenk Bibdoda.

Der Mann mit dem seltsamen Namen Prent Bibdoda ist neben Graf v. Balfica die bedeutendste Persönlichkeit in Albanien. Er stammt aus albanischen albanischen Geschlecht. Die Familiengeschichte der albanischen Fürsten ist meist mit Blut geschrieben. Gift, Mord und Dolch sind die Instrumente, mit denen man untereinander überlebt aus dem Wege räumt. Sein Großvater wurde von seinen Vetter ermordet. Um die Sache anzuhängen, erlösch die Blüte dieses Hauses und zwei seiner Söhne und machte darauf ihren

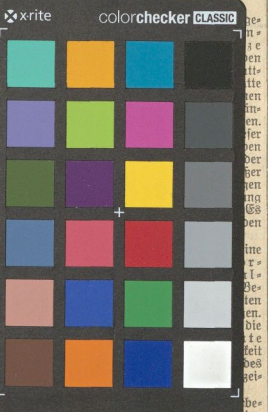


minderjährigen Sohn Bibdoda, den Vater von Prent Bib, zum Stammeshäuptling. Bibdoda heiratete schließlich, da aber seine Ehe kinderlos blieb, erhob seine Mutter die Frau. Nun heiratete er eine Mohamedanerin, die die Mutter Prent Bibs wurde. Prent Bib war zweimal als seiner Heimat verbannt, zuerst als Krimde, wo er als Geisel vertrieben wurde, und dann in Konstantinopel gefangen wurde; als er in seine Heimat zurückkehrte, wurde er im Jahre 1883 diesmal fünfzigjährig Jahre nach Konstantin in Konstantin verbannt. Er kehrte 1908 nach dem Sturz Abdul Hamids in seine Heimat zurück. Die wechselvollen Schicksale Prent Bibs haben bei den letzten albanischen Bewegungen bekannt: er wurde von den Aufständischen gefangen, sollte aber für 100.000 Mk. weiter kommen — jetzt ist er ins Ministerium beurlaubt worden.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist auf der Nord-



— Die brasilianische Vorladung, daß Argentinien, Brasilien und Chile ein Bündnis schließen und eine Vereinigung vereinbaren sollten, ist von der Presse der drei Länder sehr kühl aufgenommen worden. Dagegen stehen die Blätter einer Abkommen über wirtschaftliche Fragen sympathisch gegenüber.

\* Der Senat von Anhalt-Desau beschloß die Einführung der fakultativen gemeinsamen Gemeindevahlen auf dem Lande.

Italien.

\* In Italien ist der Reichsersteinsparungsgesetz 1891 einberufen worden. Ausgenommen sind vorläufig die Reservisten, die sich mit Erlaubnis der Militärbehörde im Ausland befinden. Da Italien die zweifelhafte Dienstzeit besitzt, die mit der Vollendung des 20. Lebensjahres beginnt, ist der einberufene Jahrgang der jüngste der Reservisten, der im vorigen Jahre zur Reserve herbeigeführt wurde. Die Reichsersteinsparung der italienischen Armee betrug 15.000 Offiziere und Beamte und 280.000 Unteroffiziere und Mannschaften. Durch diese Reservistenreduzierung erspart die italienische Armee also eine Vergrößerung von etwa 130.000 Mann. Diese Maßnahme wird erklärt, daß es sich um eine militärische Maßnahme handelt; doch ist es immerhin gewiss, daß auch eine große Anzahl von Marineoffizieren einberufen worden ist.

Balkanstaaten.

\* Im Palais des Fürsten Wilhelm in Durazzo fand eine Beratung über die Lage statt, an der etwa 40 Cole aus allen Teilen Albaniens teilnahmen. Alle Anwesenden drückten dem Fürsten ihre Enttäuschung aus und rieten ihm, von Europa direkt die Absendung von Hilfstruppen und eine Garantie für die Grenzen Albaniens zu fordern. Viele Klänge wurden ganz gut gemeint sein. Jedoch hat nicht, solange Europa in seiner Latenzlosigkeit gegenüber Albanien verharrt. Wie die Dinge augenblicklich liegen, hat Fürst Wilhelm keine Aussicht, seinen Thron zu behaupten. Bedrängt von den Russen und den Serben, vertrieben von seinen Getreuen, wird ihm schließlich etwas anderes übrig bleiben, als das Land zu verlassen.

\* Die Kleingalier kommen auf neue sehr beachtenswerte Nachrichten über das Verhältnis zwischen Türken und Griechen. In verschiedenen Orten kam es zwischen türkischer Gendarmen und griechischen Barden zu Gefechten, in denen die letzteren das Feld behaupteten. Ein türkischer Offizier, das der Regierung nicht fernste, veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel, in dem u. a. ausgeführt wird, die arabisch-slawische Frage ist ohne Krieg nicht lösbar.

Amerika.

\* Die Lösung der mexikanischen Krise soll angeblich wieder einmal unmittelbar bevorstehen. Präsident Huerta soll bereit sein, zugunsten des Ministern des äußeren Garibaldi zurückzutreten. Es heißt, Garibaldi sei jedoch den Mexikanern als ein energieloses Kriegsführer begeben.

\* Der brasilianische Vorladung, daß Argentinien, Brasilien und Chile ein Bündnis schließen und eine Vereinigung vereinbaren sollten, ist von der Presse der drei Länder sehr kühl aufgenommen worden. Dagegen stehen die Blätter einer Abkommen über wirtschaftliche Fragen sympathisch gegenüber.

### Die Erwerbung Kameruns.

Ein Rückblick.

Dreißig Jahre sind in diesen Zeilen über das Land gegangen, seit das Deutsche Reich die Schutzhoheit über Kamerun ausübte. Es ist notwendig, daß im Rückblick gerade die Kenntnis dieser Kolonie, die durch den Abbruch des Kongos Abkommens mit Frankreich unsere größte geworden ist, so wenig verbreitet ist.

Was in 30 Jahren aneigneter kolonialer Arbeit in Kamerun angesetzt worden ist, verdient das höchste Lob und bietet die sichere Gewähr dafür, daß uns in Kamerun ein Schatzgebiet herausgehoben ist, dessen voller Wert erst spätere Zeiten aus ergeben werden, obwohl auch heute schon die Freude über diesen wertvollen Besitz des Reiches in jeder Beziehung anerkannt ist. Als zum ersten Male am 14. Juli 1884 die fahnenwehende Reichsflagge über Kamerun wehte, waren die Zustände in dem neuerrordenen Kolonialgebiet noch allereinfachster Natur. Hier sandte sich nur in dem Formen des reinen Zustands. Der Waren- und Gütermarkt bestand anfangs nur darin, daß die europäischen Kaufleute ihre Waren, wie Stoffe, Zucker, Drab, Spirituosen gegen Handelsprodukte, z. B. Eisenblech, Schmalz und Getreide, eintauschten. Aus dem Landesinneren wanderten diese Produkte zum Sand zu Sand.